

Elektrosmog: Die Störung ist unermesslich

Der grosse Unterschied zwischen der physikalisch messbaren und der biologisch aktiven Strahlung. Dass elektromagnetische Felder Organismen stören und krank machen können, wird mittlerweile nur noch von der Industrie bestritten, die davon profitiert. Worauf die zerstörerische Wirkung des Elektrosmogs beruht, ist aber nach wie vor ungeklärt. Der deutsche Arzt Dietrich Grün hat an seinem Institut für bioenergetische Forschung in einer Reihe von Experimenten nachgewiesen: Es sind die mit herkömmlichen Instrumenten nicht messbaren Teslawellen, die den verheerenden Schaden anrichten. Dies eröffnet ganz neue Möglichkeiten, die Strahlung unschädlich zu machen. ■ *Dietrich Grün*

Elektromagnetische Felder sind in unserer modernen Zivilisation allgegenwärtig und nehmen laufend an Intensität zu. Gegenüber den schon immer vorhandenen natürlichen elektromagnetischen Feldern sind die künstlich erzeugten Felder in bestimmten Frequenzbereichen millionenfach stärker. Die Wissenschaft beschäftigt sich seit der Entdeckung der Elektrizität mit der biologischen Wirkung elektromagnetischer Felder. Verstärkte Aufmerksamkeit erregte dieses Thema jedoch seit der Einführung des Mobilfunks und den damit auftretenden Gesundheitsstörungen. Es gibt inzwischen zahlreiche Organisationen und Wissenschaftler neben vielen Tausenden von örtlichen Mobilfunkinitiativen, die auf diese Gefahr aufmerksam machen.

Als Arzt für Naturheilverfahren konnte ich über Messungen mittels Elektroakupunktur nachprüfen, wie die verschiedenen Arten von Elektrosmog auf das energetische System der Akupunkturmeridiane wirken. Regelmässig zeigte sich ein negativer Effekt.

Über elektrische Widerstandsmessungen an ausgewählten Akupunkturpunkten lässt sich eine Aussage über den momentanen bioenergetischen Zustand des Meridiansystems machen. Dieser Zustand ändert sich sofort bei Hautkontakt mit einem homöopathischen Mittel, einer

Wasserprobe, einem Nahrungsmittel und auch im Umfeld eines eingeschalteten elektrischen Gerätes wie z.B. einem Schnurlostelefon, einer Stehlampe usw. Auf einer Skala von derzeit 315 Stufen lässt sich angeben, wie stark positiv bzw. negativ dieser Einfluss ist.

Eine normale Stehlampe verschlechtert den Ausgangsmesswert je nach Tageszeit und Wochentag um 20 bis 50 Stufen. Dieser Effekt verschwindet nach dem Ausstecken der Lampe wieder. Ein Mobiltelefon verschlechtert bei nicht speziell elektrosensiblen Personen bei kurzem Telefonieren den Messwert um etwa 30 Stufen; diese Wirkung verschwindet nach dem Ausschalten und Weglegen des Mobiltelefons jedoch nicht. Sie kumuliert bei mehreren Telefonaten hintereinander und wächst bei längerem Telefonieren kontinuierlich an. Auch der Aufenthalt in der Nähe eines Mobilfunksenders hat einen gleichartig nachhaltigen Effekt, nur deutlich geringer.

Fragwürdige Grenzwerte

Gewöhnlich wird angesichts der bereits bekannten Gesundheitsschäden durch Mobilfunk zu sparsamen Gebrauchsgeräten und eine Senkung der Grenzwerte gefordert. In Russland ist z.B. der Grenzwert um den Faktor 1000 niedriger als der durch die private ICNIRP (International Commissi-

on on Non-Ionizing Radiation Protection) festgelegte. Eine Senkung würde die Gefahr zwar nicht aufheben, aber doch vermindern, wird jedoch bis heute in Deutschland (und den meisten Staaten) nicht in die Tat umgesetzt.

Man kann aber auch einen völlig anderen Weg gehen und die Strahlung eines Mobiltelefons so beeinflussen, dass die biologisch störende Wirkung verschwindet. Wie auch viele andere Fachleute hielt ich so genannte Entstörchips damals (2001) für Scharlatanerie – nicht zuletzt deshalb, weil mir ihr Wirkprinzip physikalisch nicht nachvollziehbar war. Erstaunlicherweise erwiesen sich diese Entstörchips aber im Elektroakupunkturtest als wirksam und meine Patienten verloren die vorher beim Telefonieren mit dem Mobiltelefon aufgetretenen Beschwerden.

Paradoxerweise kann man aber an einem mit solchen Entstörprodukten behandelten Mobiltelefon eine unveränderte Strahlungsintensität messen. Daraus wird üblicherweise der Schluss gezogen, diese Produkte seien wirkungslos. Da aber der biologische Störeffekt verschwindet, obwohl die messbare Strahlung unverändert vorhanden ist, kann diese nicht das eigentlich Störende sein.

Wenn jedoch die messbaren Wellen nicht die Ursache der offensichtlichen gesundheitlichen Störungen sind, dann muss die Strahlung eines Mobiltelefons eine andersartige Strahlung enthalten, die sich einem technischen Messgerät entzieht. Genau dieser Strahlungsanteil ist aber der biologisch Wirksame. Die messbaren Wellen erzeugen erst ab einer bestimmten Intensität durch ihre Wärmewirkung biologische Effekte. Danach werden die gesetzlichen Grenzwerte bestimmt.

Weit unterhalb dieser Grenze treten jedoch athermische Wirkungen auf (Schliephake 1932), was allgemein anerkannt ist. Athermisch bedeutet aber lediglich, dass ihre Wirkung keine Temperaturwirkung ist. In der Regel tritt der athermische, biologisch wirksame Strahlungsanteil immer zusammen mit den messbaren Wellen auf. Dadurch konnte die Annahme entstehen, die messbaren Wellen seien das Übel.

Longitudinalwellen mit unbekanntem Eigenschaften

Gewöhnlich schirmt man unerwünschte elektromagnetische Felder mit Metallgittern oder metallenen Folien bzw. Blechwänden ab. Das ist das Prinzip des Faradayschen Käfigs. Auch Personen, bei denen durch Mobilfunksender Beschwerden auftreten – am häufigsten und zuerst Schlaf-

störungen – benutzen mit Erfolg dieses Prinzip. Es war also zu vermuten, dass hinter einer solchen Abschirmung der biologisch störende Effekt der Mikrowellen eines Mobiltelefons zumindest deutlich geringer ist.

Mein erstes Experiment mit Hilfe der Elektroakupunktur zeigte jedoch, dass sich die biologische Wirkung der Strahlung hinter einer solchen Abschirmung umkehrte und positiv wurde. Die biologisch wirksame Strahlung durchdringt also die Abschirmung eines Faradayschen Käfigs, dies im Widerspruch zu den bekannten elektromagnetischen Gesetzen.

Der zweite Versuch machte deutlich, dass mit einem Mobiltelefon bestrahltes gewöhnliches Leitungswasser (30 Sekunden sind ausreichend) im Elektroakupunkturtest ebenfalls deutlich negativ wirkt. Dieser Negativeffekt kehrt sich nun entsprechend dem vorigen Versuch ins Positive um, wenn man die Wasserprobe während der Bestrahlung in einem massiven Blechgehäuse unterbringt. Der Effekt bleibt aber aus, wenn man das Mobiltelefon mit einem der umstrittenen Entstörchips bestückt.

Im dritten Experiment zeigte sich, dass die untersuchte biologisch wirksame Strahlung durch eine Wasserschicht von etwa 2,5 cm abgeschirmt werden kann. So beobachtete z.B. ein betroffener Elektrosensibler, der zwischen sich und dem fraglichen Mobilfunksender Laubbäume stehen hatte, dass es ihm im Sommer besser ging als im Winter, wenn die Bäume kahl waren. Die



Die bisher betriebene Elektromogforschung beruht auf der falschen Annahme, die messbaren Transversal- oder Hertz'schen Wellen seien für die biologische Störwirkung verantwortlich.

gemessene Aufladung auf der vom Sender abgewandten Seite des Baumes ist deutlich geringer, weil bereits der Wassergehalt der Blätter eine Abschirmwirkung entfaltet. Stark elektrosensible Menschen fühlen sich deshalb oft am wohlsten tief im Wald.

Beim vierten Versuch wurde sichtbar, dass ein Organismus die untersuchten Wellen quasi anzieht und absorbiert. Dazu wurde ein Hochfrequenzsender mit 6,8 MHz und etwa 100 mW Leistung (Experimentiersender nach Prof. Konstantin Meyl) in 2 m Entfernung von der Versuchsperson aufgestellt. In der Elektroakupunkturmessung ergab sich ein deutlicher Elektromogeffekt. Setzte sich nun eine zweite Versuchsperson in etwa 50 cm Entfernung neben den Sender (ohne den Blickkontakt der ersten Versuchsperson zum Sender zu verdecken), verschwand der Elektromogeffekt bei der ersten Person vollständig.

Dieses Verhalten widerspricht wiederum den bekannten Gesetzen der Ausbreitung von Radiowellen oder Hertz'schen Wellen und weist darauf hin, dass es sich hier um eine andere Art elektromagnetischer Wellen handeln muss. Und es ergibt sich eine Handlungsanweisung für Entstörmassnahmen. D.h. ein Objekt muss zur Entstörung eine stärkere Resonanz mit den athermisch wirkenden Wellen aufweisen als der menschliche Körper und möglichst nahe an der fraglichen Elektromogquelle platziert sein.



Mit Mobilfunk bestrahltes Giesswasser lässt Weizenkeimlinge nur kümmerlich wachsen. Wird die Strahlung dagegen entstört, bleibt das Wachstum normal. Foto: D. Grün

Kristalle und geometrische Formen als Entstörungsmittel

Im fünften Experiment lassen sich die untersuchten Wellen durch Kristalle (im einfachsten Fall durch einen Salzkristall) und durch geometrische Formen wie Spiralen in ihrer biologischen Wirksamkeit verändern. Auf diesen Prinzipien beruhen eine ganze Anzahl von Entstörprodukten. Dies lässt vermuten, dass hier nicht die Energie der Wellen absorbiert wird, sondern lediglich die von ihnen transportierte Information durch ein Resonanzphänomen so modifiziert wird, dass sie biologisch nicht mehr störend wirkt.

Die Hoffnung schwer elektrosensibler Menschen, auf diesem Wege eine schnelle Lösung zu finden, ist jedoch trügerisch. Die Resonanzfähigkeit ihres Körpers für diese Strahlung ist oft stärker als die der gängigen Entstörprodukte, sodass der Körper dennoch die gesamte Strahlung aufnimmt.

Ein sechstes Experiment knüpfte an die Eigenschaft eines Salzkristalls an, ein Mobiltelefon entstören zu können. Solch ein Salzkristall zeigt in der Elektroakupunktur bei Hautkontakt einen positiven Effekt. Beim Einschalten einer Salzkristalllampe im Raum konnte im Elektroakupunkturtest ebenfalls eine bioenergetisch positive Wirkung gemessen werden, die bei ausgeschalteter Lampe ausbleibt. Das Licht überträgt also offenbar etwas von der biologisch positiven Eigenschaft des Salzkristalls, also vielleicht auch die Elektromog entstörende? Auch blieb bei eingeschalteter Salzkristalllampe der biologisch störende Effekt eines Mobiltelefons beim Telefonieren in der Nähe dieser Lampe aus. So liessen sich Schlafstörungen infolge Mobilfunkeinstrahlung beheben, indem nachts eine Salzkristalllampe eingeschaltet wurde.

Nikola Teslas Entdeckung

Die oben genannten Eigenschaften dieser unbekanntenen Wellen, insbesondere die Durchdringung der Abschirmung eines Faradayschen Käfigs, passten gut zu den von Nikola Tesla vor über 100 Jahren beschriebenen Wellen, die auch als Tesla-Wellen, Skalarwellen oder auch Longitudinalwellen

Das Verhalten der Teslawellen widerspricht den bekannten Gesetzen der Ausbreitung von Radiowellen oder Hertz'schen Wellen und weist darauf hin, dass es sich hier um eine andere Art elektromagnetischer Wellen handeln muss.

bekannt sind. In einem denkwürdigen Experiment hatte Tesla neben ihren Resonanzeigenschaften unfreiwillig die Absorptionsfähigkeit dieser Wellen durch biologische Organismen demonstriert.

In dieser ca. 1890 durchgeführten Demonstration hatte er in Colorado Springs (USA) einen Tesla-Wellen-Sender von 10 Kilowatt Leistung aufgebaut. In etwa 40 km Entfernung stellte er auf einer Anhöhe einen Empfänger für diese Wellen auf und brachte ihn mit dem Sender in Resonanz, ähnlich dem Abstimmen eines Radioapparates. Nachdem der Empfänger abgestimmt war, konnte die gesamte Sendeleistung von 10 Kilowatt empfangen und damit eine ganze Batterie von Glühbirnen betrieben werden. Parallel dazu trat ein merkwürdiges Phänomen an den Rindern und Pferden rund um auf den Weiden auf: Sie zeigten ein völlig anormales Verhalten, das erst verschwand, als der Empfänger abgestimmt war und die gesamte Sendeenergie absorbierte.

Da diese Wellen einen Faradayschen Käfig durchdringen und ein geeigneter Resonator die biologische Störwirkung aufhebt, handelt es sich bei den für den Elektrosmogeffekt verantwortlichen Wellen offenbar um Teslawellen. Über deren Resonanzgesetze, die im Widerspruch zu den Gesetzen der Hertz'schen Wellen stehen, lässt sich die biologische Störwirkung der Tesla-Wellen aufheben.

Allerdings wird die Elektroakupunktur, mit der die oben genannten Experimente durchgeführt wurden, bisher wissenschaftlich nicht anerkannt. Es war deshalb erforderlich, einige der genannten Zusammenhänge an

einem anderen biologischen Modell sichtbar zu demonstrieren.

Dazu wurden Weizenkörner mit Leitungswasser zum Keimen gebracht, das vorher mit einem Mobiltelefon eine Minute lang bestrahlt worden war. Deren Wachstum wurde verglichen mit einer Probe von Körnern, die mit unbehandeltem Leitungswasser zum Keimen gebracht wurden. Ergebnis: Die Probe mit bestrahltem Wasser wuchs eindeutig schlechter. Auch andere Forscher, darunter Prof. Klima in Wien und Prof. Kröplin in Stuttgart, kamen zu ähnlichen Ergebnissen. Die Weizenkeime selbst sind während des Versuches keinerlei Mikrowellen ausgesetzt. Wirksam ist offenbar allein die im Wasser gespeicherte Information. Erweitert man diesen Versuch um einen dritten Schritt mit einer Wasserprobe, die ebenfalls bestrahlt wurde, aber mit einer Entstörvorrichtung am Mobiltelefon, dann wachsen diese Weizenkeime ungestört.

Aus den beschriebenen Experimenten und Beobachtungen ergibt sich zusammenfassend folgender Schluss: Die biologisch schädliche Wirkung elektromagnetischer Wellen unterhalb thermischer Grenzwerte entsteht nicht durch die messbaren Transversalwellen, sondern durch die mit enthaltenen Skalarwellen oder Teslawellen. Deren Wirkung ist im Wesentlichen eine Informationswirkung und keine physikalisch-energetische. Diese Wellen folgen eigenen physikalischen Gesetzen, die schon Nikola Tesla beschrieben hat. Durch Anwendung dieser Gesetze kann man sie gezielt beeinflussen und ihre biologische Störwirkung aufheben.

Mit diesen Erkenntnissen könnte der Streit um mögliche Gesundheitsstörungen durch Mobilfunk beendet werden. Indem man die Ursache des Elektrosmogs als Wirkung der Skalarwellen oder Teslawellen erkennt, wird die Lösung dieses Umweltproblems möglich.

> Unerklärliche Wellen

Erstaunlich aber wahr: 1890 gelang es dem genialen und bis heute nicht vollständig verstandenen Nikola Tesla, die gesamte Leistung eines Senders von 10 kW an einen 40 km entfernten Empfänger zu übertragen. Bis der Empfänger in Resonanz gebracht worden war, zeigten Kühe in der Nähe ein abnormes Verhalten, das in dem Moment aufhörte, als der Empfänger abgestimmt und die gesamte Leistung absorbierte.



Dr. med. Dietrich Grün (* 1940) studierte Medizin in München und praktiziert seit 1978 als niedergelassener Arzt. Seit 1998 forscht er mit den Mitteln der Elektroakupunktur auf dem Gebiet der Informationsmedizin, Wasserbelebung, Elektrosmog und Skalarwellenmedizin. Im Verlauf seiner Untersuchungen entwickelte Dietrich Grün Neutralisierungsvorrichtungen für geopathogene Störzonen und Elektrosmog.

Kontakt: Dr. med. Dietrich Grün, Bioprotect – Institut für bioenergetische Forschung, Im Bergle 29, 71364 Winnenden. www.bioprotect.de

Mobilfunk und Gemeindeautonomie: *bahnbrechendes Urteil*

Das neue Jahr fängt für die mobilfunkengagierten Gemeinden in Deutschland gut an: Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof hat bestätigt, dass Kommunen Standorte von Mobilfunksendeanlagen so auswählen können, damit Wohngebiete geringer belastet werden, als dies nach den Grenzwerten der Immissionsschutzverordnung zulässig wäre.

Das erstinstanzliche Verwaltungsgericht München hatte – wie auch viele andere Ver-

waltungsgerichte zuvor – eine eigenständige Politik der Gesundheits- und Umweltvorsorge der Gemeinden über Bauleitplanung verneint. Solange die Grenzwerte eingehalten würden, gäbe es keinen Raum für weitergehende Immissionsminimierung.

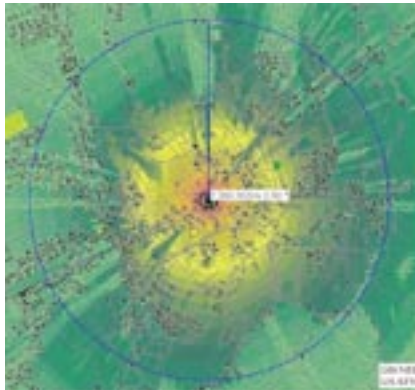
Dies sieht der BayVGH anders. Auch wenn nach dem bisherigen Erkenntnisstand keine verlässlichen wissenschaftlichen Aussagen über gesundheitsschädliche Wirkungen unterhalb der geltenden Grenzwerte vorlägen,

könnten solche aber auch nicht gänzlich ausgeschlossen werden, so die Münchener Richter, sachliche Gründe genug für eine vorsorgende Bauleitplanung.

Der die Stadt Attendorn im Streitverfahren mit vertretende Rechtsanwalt Dr. Wolf R. Herkner, Buchautor zum Thema Mobilfunk, hält das Urteil für «bahnbrechend» und wegweisend auch für andere Gerichte.

Quelle: attendorn.de.

Deutlich mehr Krebserkrankungen *durch Mobilfunksender*



Im Umkreis von 200 Metern um eine Mobilfunkantenne gibt es eine signifikant höhere Häufung von Krebserkrankungen. Dies zeigt die weltweit erste Fall-Kontrollstudie, die der Frage des Krebsrisikos durch einen Mobilfunksender mit historisch nachgebildeten Messungen untersucht hat. Die Studie wurde von Dr. Gerd Oberfeld im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung durchgeführt.

Die Distanzauswertung zeigte für den Bereich 0-200 m um den Sender gegenüber dem

Bereich 201-1200 m in allen drei Stichproben ein signifikant erhöhtes Krebsrisiko und damit eine eindeutige örtliche Häufung. Die Häufung zeigte sich insbesondere für Brust- und Hirntumore.

Quelle: www.diagnose-funk.org



Unsere Empfehlung:

Mondgeerntete Hölzer aus Schweizer Wald, nachhaltig gepflegt. Unser Holz wird zum richtigen Zeitpunkt gefällt und verarbeitet.

Wir bieten an:

- Bauholz nach Mass und Wunsch
- Rundholz ab Wald

Verkauf an Private sowie Fachfirmen

Emil Kriemler
9213 Hauptwil, 071 422 67 81
www.mondphasen.ch
info@mondphasen.ch

www.bioprotect.de

gegen **Elektrosmog** von Mobilfunk • Computer •
Schnurlostelefon • Fernsehen • geopathogene Reizzonen

Institut für bioenergetische Forschung, Dr. med. Dietrich Grün
Im Berge 29, 71364 Winnenden, Fax 07195-66982

Die gute Adresse für gesunden Lebensraum

Paul Nijman

Dipl. Architekt + Baubiologe SIB
Studenweg 7, 6207 Nottwil
Tel. 041 937 19 18
info@archinatura.ch
www.archinatura.ch

archinatura

Büro für Architektur + Baubiologie

Ausgezeichnet mit dem Schweizer Solarpreis

Überzeugende Architektur...
...im Einklang mit der Natur
Maximale Solarenergienutzung
Holz- + Lehm, Naturbaustoffe
Ökol. Heizsysteme+Wandheizung
Berücksichtigung d. Mondphasen

- Sehr behagliches Wohnklima
- Ungewöhnliche, kreative Ideen
- Neu- und Umbauten aller Art
- Umfassende Bauplanung
- Kompetente Bauleitung von A-Z
- Hausbesichtigungen möglich

BauBioAnalysen

Guido Huwiler
8933 Maschwanden
Fon 044 767 11 61
info@wohngesundheit.ch
www.wohngesundheit.ch



- Elektromog/NIS-Messungen
- Schimmelpilz-Analysen
- Chemische Luft- und Material-Analysen
- Baubiologische Beratungen
- Expertisen/Gutachten

Wir messen und analysieren Ihr Wohnklima.
Ihre Gesundheit ist uns wichtig!

CasaConsult

R. Fankhauser & L. Theiler
Luternauweg 8, 3006 Bern
T 031 312 95 14 F 031 312 23 06
info@casaconsult.ch
www.casaconsult.ch

CasaConsult

Das andere Immobilienbüro. Stehen Sie vor dem Verkauf Ihres Hauses, dann sprechen Sie mit uns! Wir beraten Sie persönlich und verkaufen Ihre Liegenschaft zu fairen Bedingungen nach Grundsätzen des

Hausvereins, und zwar in den Kantonen BE, SO, AG, FR, JU, NE. Im Tessin haben wir eine zweisprachige Vertretung.

Mensch und Technik

Andy Schmidiger
6020 Emmenbrücke
Tel. 041 910 45 45
mut@mensch-und-technik.ch
www.mensch-und-technik.ch

MENSCH + TECHNIK

Spezialist für Elektrobiologie und anverwandte Fragen

- Elektrobiologische Messungen / Beratungen
- Sanierungskonzepte- und Ausführungen
- Produkte

Wir bringen Lösungen, wenn es um Elektromog geht. Dies nach wissenschaftlicher Erkenntnis auch im athermischen Wirkungsbereich.

Naturhuus Herisau GmbH

Güterstrasse 1, 9100 Herisau
Tel 071/354 85 85, Fax 354 85 80
www.naturhuus.ch
Öffnungszeiten: Mo-Fr. 07.30-12.00 und 13.30-17.30

NATURHUUS
für gesundes Bauen

Naturbaustoff für ein behagliches Wohnen.
• Naturfarben, Lehmfarben und Putze, Tadelakt, Kalkputze
• Isolationen aus Holz, Kork, Zellulose, Hanf, Schafwolle

- Bodenbeläge: Holz, Kork, Linoleum, Naturteppiche
- Wand- und Bodenheizelemente
- Kursprogramm:
www.naturhuus.ch

pace of nature gmbh

Dorfstrasse
8914 Aeugst a.A.
T 062 772 36 90, F 92
www.naturlichrenovieren.ch

naturlich Renovieren
RÄUME ZUM LEBEN

Räume zum Leben
Wir schaffen seit 28 Jahren «Räume zum Leben». Mehrfamilienhäuser, und Einfamilienhäuser, Bauernhäuser, Eventhallen, Kaffees, Läden und Bioläden, Restaurants,

Kirchen, Museen, Spitäler und Arztpraxen, Wohnungen und Einzelräume.
Alles unter
www.naturlichrenovieren.ch

Emil A. Wettach

Eidg. dipl. Elektroinstallateur
Elektrobiologe
8810 Horgen
Tel. 044 725 32 85
elektro.wettach@bluewin.ch



Elektromog-Messungen und Sanierungen sind Vertrauenssache. Seit 1988 habe ich als spezialisierter Elektrobiologe in einigen hundert Schlaf- und Büroräumen den Elektromog reduziert. Dabei über-

nahm meine Firma auch Planung und Ausführung von grösseren Projekten. Ihre Gesundheitsprobleme vermindern sich, wenn Sie einen kompetenten Fachmann mit den Abklärungen beauftragen.

Elektromog – in jeder Ausgabe ein Thema

Zeitpunkt

Ein Probeabo ohne Risiko gibt es hier: www.zeitpunkt.ch